



## Berliner Erklärung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung angenommen

**// Mitte Mai haben die UNESCO und das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) eine viel beachtete digitale Weltkonferenz „Learn for Our Planet. Act for Sustainability“ organisiert, an deren Ende die „Berliner Erklärung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung“ angenommen wurde. //**

Die Konferenz stellt den Auftakt der neuen Dekade zur Verankerung der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in allen Bildungsbereichen bis zu Jahr 2030 dar. BNE ist Teil der Sustainable Development Goals (SDGs) und in deren Katalog im Unterziel 4.7 festgehalten. Die am Ende des Kongresses angenommene, richtungsweisende [Berliner Erklärung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung](#) verpflichtet private Akteure und den Staat zur Förderung von BNE in allen Bildungsbereichen und zeichnet sich durch den Schritt von der Erkenntnis zum Handeln aus.

Die GEW hat mit Hilfe einer [Expertise](#) aufgezeigt, dass BNE nicht ausschließlich als schulgesetzliche Vorgabe oder in Form einer Verordnung der Kultusbehörde, sozusagen on top ohne weitere Unterstützung zu den bisherigen Aufgaben der Schulen angewiesen werden kann. BNE muss vielmehr in vielen kleinen Schritten auf sämtlichen Ebenen durchgeführt und damit auch

in die Routinen des Schulalltags – genauso wie im gesellschaftlichen Alltag – integriert werden. Zur glaubwürdigen Implementierung von BNE schlägt die Expertise [acht Maßnahmen](#) vor und errechnet, wie viel Geld dafür in die Hand genommen werden muss.

### **Studie „Digitalisierung im Schulsystem – Herausforderungen für Arbeitszeit und Arbeitsbelastung von Lehrkräften“ veröffentlicht**

Die Corona-Pandemie hat die Digitalisierung an Schulen beschleunigt. Wie haben Schulen und Lehrkräfte auf diese Herausforderung reagiert, wie verändert die Digitalisierung die Arbeitsbedingungen an Schulen? Die repräsentative Studie, die auf einer bundesweiten Lehrkräftebefragung an allgemeinbildenden Schulen basiert, hat untersucht, vor welchen neuen Herausforderungen die Lehrkräfte in Deutschland stehen, welche Chancen und Risiken durch digitale Arbeitsformen auf Lehrkräfte zukommen und welche arbeitspolitischen Herausforderungen die Digitalisierung für den Arbeitsplatz Schule mit sich bringt. Die Ergebnisse der Studie sind [hier](#) online einsehbar, der wissenschaftliche Abschlussbericht ist für September geplant.

## Private Berufliche Schulen in Deutschland

Private Berufliche Schulen in Deutschland 1992 bis 2019					
Schuljahr	Anzahl			Anteil an öffentlichen und privaten Schulen zusammen in %	
	<sup>1</sup> ohne stundenweise Beschäftigte			der Schüler:innen	der Schulen
	Schulen	Lehrkräfte <sup>1</sup>	Schüler:innen		
1992	1 241	8.000	128.440	5,2	13,9
1995	1 483	9.180	142.746	5,8	15,9
2000	1 767	10.757	178.955	6,7	18,1
2005	1 872	13.285	233.336	8,4	21,4
2010	2 038	14.882	241.080	9,0	23,0
2015	2 187	16.216	238.509	9,6	24,8
2016	2 215	16.479	239.777	9,5	25,0
2017	2 204	16.952	239.960	9,6	25,1
2018	2 168	17.265	238.446	9,7	25,1
2019	2 158	17.502	240.828	10,0	25,3

Quelle: Statistisches Bundesamt (Hg.): Private Schulen 2019/20. Wiesbaden 2020

Folgt man den [Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamts](#), so ist die Anzahl privater beruflicher Schulen in Deutschland ausgehend von gut 1.200 Schulen zu Beginn der 90er Jahre auf gut 2.200 Schulen im Jahr 2017 gewachsen und auf 2.158 im jüngst referierten Schuljahr 2019/20 geringfügig gesunken. Mittlerweile unterrichten bundesweit 17.500 Lehrkräfte - davon gut 9.300 teilzeitbeschäftigt – die 240.000 Schüler:innen an den privaten beruflichen Schulen, die mittlerweile genau 10 % der Anzahl der Schüler:innen an allen (öffentlichen und privaten) beruflichen Schulen ausmachen. Da es

**Tabelle 2:** Anteil der Schüler:innen an privaten beruflichen Schulen an der Gesamtzahl der Schüler:innen aller beruflichen Schulen im Schuljahr 2019/20

Bundesland	in %
Baden-Württemberg	12,3
Bayern	9,2
Berlin	20,9
Brandenburg	13,6
Bremen	5,8
Hamburg	5,0
Hessen	4,2
Mecklenburg-Vorpommern	13,6
Niedersachsen	7,6
Nordrhein-Westfalen	7,7
Rheinland-Pfalz	5,3
Saarland	7,2
Sachsen	30,5
Sachsen-Anhalt	15,2
Schleswig-Holstein	1,4
Thüringen	18,0
Deutschland	10,0

Quelle: Statistisches Bundesamt (Hg.): Private Schulen 201/20. Wiesbaden 2020

sich bei den privaten beruflichen Schulen zumeist um vergleichsweise kleine Einrichtungen handelt, beträgt ihr Anteil an der Anzahl der öffentlichen und privaten berufsbildenden Schulen mittlerweile ein Viertel (25,3 %). Hinter diesen Zahlen stehen höchst unterschiedliche Entwicklungen in den einzelnen Bundesländern. Generell ist der Anteil privater beruflicher Schulen in den neuen Ländern bedeutend höher als in den alten – im Rahmen des „Transformationsprozesses“ nach der Wende schien dies politisch gewollt. Aber auch innerhalb der Gruppen der westlichen und der östlichen Bundesländer bestehen bedeutende Unterschiede, wie die Tabelle 2 verdeutlicht.

Nachdem die GEW bereits zu Beginn des Jahrzehnts den Privatisierungsdruck auf berufsbildende Schulen mit einem eigenen [Privatisierungsreport](#) offengelegt hatte, hat sich der beschriebene Trend zwar verlangsamt, der Vorstandsbereich Berufliche Bildung und Weiterbildung betrachtet jedoch die Entwicklung weiterhin mit großer Besorgnis und stellt die Frage der Legitimation einer Spreizung der beschriebenen Anteile zwischen 1,4 % (SH) und dem fast 22fachen (!) mit 30,5 % (SN) im Föderalismus. Er sieht die Länder in der Pflicht, ihre öffentliche Verantwortung in der beruflichen Bildung mit bedarfsgerecht und auskömmlich ausgestatteten öffentlichen berufsbildenden Schulen auszuüben, die eine optimale Förderung der Lernenden ermöglichen.